



Schafe, Wein und Touristen

Die Schafscheuer in Oberderdingen (Heinfelder Platz 3)

Schafhaltung hat in Oberderdingen eine lange und prominente Tradition. Im Mittelalter gründete das Kloster Herrenalb im Ort eine Grangie, die man sich als Kombination aus Steuereinnahmehereimerei und landwirtschaftlichem Großbetrieb vorstellen darf. Wohl schon von Anfang an befand sich die Schäferei des Klosters etwas außerhalb des Ortskerns an der Straße nach Bretten. Bis 1891 gab es dort ein Schafhaus, das laut Inschrift in das Jahr 1468 datiert und dem Neubau einer Schule weichen musste. Zur Klosterschäferei gehörte neben einem kleinen Wohnhaus für die Schäfer noch die Schafscheuer, über deren Erbauungszeit nichts mehr zu erfahren ist. 1863 brannte dieses Gebäude ab. Dendrochronologisch ist die Entstehung der neuen Scheune auf das Jahr 1867 datiert. Bauherr war die Gemeinde, die für die inzwischen gemeindeeigene Schäferei aufkommen musste. Doch hatte sich dieser Zweig der Landwirtschaft zum Zeitpunkt der Errichtung bereits überlebt. Schon drei Jahre später wurde durch Gemeinderatsbeschluss die gemeindliche Schäferei aufgegeben. Das Gebäude diente zunächst landwirtschaftlichen Zwecken und schließlich als Lager.

Im Jahr 1980 wurde die Bedeutung der Scheune mit Aufnahme als Kulturdenkmal nach §2 Denkmalschutzgesetz in den Listenentwurf für die Gemeinde Oberderdingen gewürdigt. Erst 1999 wur-

de die Schafscheuer Gegenstand weiterer Untersuchungen. Wunsch der Gemeinde war Erhalt und Umnutzung, weshalb eine bauhistorische Untersuchung in Auftrag gegeben wurde. Das Zeichnen von Baualtersplänen war nicht notwendig, denn außer einigen Reparaturen hatte die Schafscheuer keine Veränderungen erfahren.

Zunächst war an die Unterbringung der örtlichen Diakoniestation im Gebäude gedacht. Dieser Vorschlag wäre zwar grundsätzlich möglich gewesen, wurde aber dann doch nicht verwirklicht. Schließlich kam die Idee auf, die Schafscheuer als Bürger- und Kulturhaus mit Vinothek und Infothek zu nutzen. Die Tenne mit dem großen Scheunentor blieb Verkehrsfläche und erhielt zur Belichtung des Erdgeschosses eine scheunentor-große Öffnung an der ehemals geschlossenen, rückwärtigen Traufseite. Der ehemalige Stall auf der rechten Seite dient der Präsentation örtlicher Weinbaubetriebe, das Gebäudedrittel auf der anderen Gebäudeseite als Informationsbüro der Gemeinde. Die Erschließung des Dachgeschosses erfolgt durch eine in die dunkle Gebäudeecke eingebaute Treppe und eine Brücke über die Tenne zum Dachraum auf der gegenüberliegenden Seite. Auf diese Weise konnte eine in die Tenne gestellte Treppe vermieden werden.

Die Planung besticht durch die Konzentration notwendiger Öffnungen auf die Rückwand der



1 Die Schafscheuer nach der Sanierung im Jahr 2005.



2 Die Vinothek im rechten Gebäudedrittel.

Tenne. Zum Glück konnten die Dachflächen ohne Öffnungen belassen werden. Leider fallen die beiden vergrößerten Fensteröffnungen in den Giebel dreiecken, die einer Forderung des Brandschutzes geschuldet sind, umso mehr ins Auge. Ausser abgängigen Ziegeln und Bretterböden konnte ein erfreulich hoher Prozentsatz der Altsubstanz erhalten werden. Im Dachstuhl war das wegen starker Schäden nicht einfach. Durch die Reduktion neuer Materialien auf das unbedingt Notwendige gelang es, der Kargheit des Gebäudes Rechnung zu tragen. Auf dem Leimboden

der Tenne wurden Sandsteinplatten, in der Vinothek Tonplatten verlegt. Fenster aus Metall, neues Eichenholz für die Treppe und weitere Fußböden sowie Hartfaserplatten für die neuen Einbauten (WC, Treppenhaus) komplettieren die Materialpalette.

Dr. Ute Fahrbach-Dreher
Regierungspräsidium Karlsruhe
Referat 25 – Denkmalpflege